

Aachen, den 31. Dezember 1934

Sehr verehrter Herr Professor!

Beinahe erscheint es mir selbst unziemlich, dass ich Ihnen in Ihrer Eidesangelegenheit schreibe. Nur hörte ich, dass Sie nicht die Absicht hätten, die Berufungsinstanz anzugehen. Sie werden ja im Zusammenhang mit besten Leuten und Juristen Ihre Entscheidung treffen, und ich kann nicht hoffen, Gesichtspunkte geltend zu machen, die Sie nicht schon erwogen haben. Um Ihrer Person willen, unserer evangelischen Theologie und Kirche willen, und wenn Sie wollen, auch um unseres Staates willen müsste ich die angeblich von Ihnen getroffene Entscheidung bedauern.

Ich halte es aus ernstesten Gründen schlechthin für nötig, den Rechtsweg zu Ende zu gehen, wie er auch auslaufen möge. Das würde selbst dann von mir vertreten werden, wenn Sie für Ihr Leben ganz andere Pläne hätten, als in Bonn zu bleiben. Also auch dann, wenn Ihnen materiell und ideell die Entscheidung der ersten Instanz gleichgiltig sein könnte, da Sie davon nicht berührt würden.

Ich meine, es müsste auch unserem Staate die Möglichkeit gegeben werden, ein Fehlurteil einer ersten Instanz zu korrigieren. Wegen der hervorragenden öffentlichen Bedeutung

Ihrer Sache müsste meines Erachtens die Entscheidung der, wie ich höre, unabhängigen II. Instanz angerufen werden, wie auch die Verhandlungen in der/ersten gewesen/ sein mögen. Nur dann scheint mir auch die Möglichkeit gegeben, öffentlich für Ihre Sache seitens der Fachgenossen, seitens der Kirche und ihrer Pfarrerschaft einzutreten.

Ich selbst hätte den Staatseid unbedenklich geleistet, da ich niemals daran gedacht hätte, mich in eine andere Bindung zu dem Staatsoberhaupte zu begeben als sie einem an Gottes Wort gebundenen evangelischen Christen möglich ist. Sie haben einen anderen Weg eingeschlagen, Sie haben gewusst, was Sie dabei taten, Sie haben stellvertretend für andere gehandelt. Aber gerade aus diesem Grunde ergibt sich m.E. die Notwendigkeit, den Weg auch bis zu Ende zu gehen.

Ich bitte es mir nicht zu verübeln, dass ich mir die grosse Freiheit genommen habe, auch mein bescheidenes Wort zu Ihrer Sache, die doch auch unsere ist, zu sagen.

Ich verbleibe mit aufrichtigen Segenswünschen für Sie

Ihr sehr ergebener

Viktor Ludw. Gaus
Ausspr. 35

Clausen (3)

Herrn Professor Dr. Barth

Bonn

Siebengebirgsstrasse 18